
Vorbericht

zur ersten Ausgabe.

Das kleine Werkchen über die Fabrikation des Zuckers und des Syrups aus Runkelrüben, welches ich den Theilnehmern an diesem neuen landwirthschaftlichen Gewerbe hier übergebe, ist auf Befehl des Hochpreislichen Departements für die Gewerbe und den Handel, im Ministerio des Innern, von mir ausgearbeitet worden, um solches denjenigen Landwirthen in die Hände zu geben, die sich geeignet fühlen, gedachte Fabrikation des Zuckers, an die Reihe anderer landwirthschaftlicher Gewerbe anzuschließen, und so den Staat mit einem Bedürfniß zu befriedigen, das ihnen einen lukrativen Erwerbszweig, den Bewohnern des Staates aber ein unentbehrliches Mittel darbietet, für welches beyden bis

sezt bedeutend große Summen durch das Ausland entzogen wurden.

Dieses kleine Werkchen enthält keinesweges spekulative Ansichten, und nicht realisirbare Vorschläge über einen Gegenstand, dessen Wichtigkeit nicht nur für den Staat, sondern für ganz Europa anerkannt werden muß; sondern es enthält die erprobtesten Resultate meiner seit länger als zwölf Jahren angestellten, und oft im Kleinen so wie im Großen über jenen Gegenstand wiederholten Arbeiten; die sich daher auch durchaus bewähren werden, wenn Eifer für die gute Sache den Unternehmer einer solcher Fabrication leitet, wenn dem günstigen Erfolge derselben, nicht Mangel an gutem Willen entgegen arbeitet.

Die Scheidung des Zuckers aus den Runkelrüben, so wie aus andern Beetenarten, wurde von dem verstorbenen Marggraf, (vormahls Direktor der physikal. Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften hies selbst), bereits im Jahr 1764 zuerst entdeckt, von dem Herrn Direktor Uchard aber im Jahr 1798 wieder zur Sprache gebracht; sie hat, seit diesem langen Zeitraum, bey

aller Sensation die sie Anfangs erregte, doch nur wenig Anhänger und Unternehmer gefunden, und ist besonders in dem preussischen Staate so wenig praktisch in Ausübung gesetzt worden, daß man sich billig darüber wundern muß.

Ich mag hier nicht die Ursachen untersuchen, welche den Mangel an Vertrauen in diese an sich gute Sache herbey geführt haben, und eben so wenig diejenigen, welche die Veranlassung gegeben haben, daß die wenigen Unternehmer, die sich damit befaßeten, aus Mangel eines glücklichen Erfolgs, davon zurück geschreckt wurden: denn, mit Ausnahme der bestehenden Fabrik von Runkelrüben-Zucker, welche der Herr Major von Kopp zu Krayn, und der Herr Syndikus Regen bei Plegnitz in Schlessen errichtet haben, existirt in der That im ganzen preussischen Staate noch keine andre.

Meine eigenen Arbeiten über diesen Gegenstand sind nicht neu, sie fallen mit denjenigen zusammen, welche ich bereits im Jahr 1796 über die Fabrikation des Zuckers aus dem Saft der Ahornbäume angestellet habe, und finden sich bereits in der Gesellschaft

naturforschender Freunde zu Berlin neuen Schriften, 2. Band 1799, S. 324. abgedruckt.

Während jener Zeit habe ich keinen Winter entweichen lassen, ohne meine frühern Arbeiten über diesen Gegenstand zu wiederholen, um ihnen denjenigen Grad der Vollkommenheit zu ertheilen, den sie, wie ich mir schmeicheln darf, jetzt besitzen, welche ihnen auch in den Händen eines jeden Ungerübten, einen glücklichen Erfolg gründen werden.

Da es mir gelungen war, denselben Gegenstand, bereits vor einigen Jahren, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs, einer Prüfung im Großen zu unterwerfen, wobey 1500 Pfund Rohzucker productirt wurden, der durch seine Raffination in drei verschiedenen Rafinerien bewies, daß er sich dem indischen Rohzucker völlig gleich verhielt; so wurde ich von der praktischen Brauchbarkeit meiner Verfahrensart, so wie von der Güte des dadurch erzielten Products, aufs vollkommenste überzeugt; und hierauf gründete sich die Bekanntmachung desjenigen, was ich in meinem Archiv der Agrikultur-Chemie 16. 4. Band, Berlin 1810. S. 437, so wie in verschiedenen

Hefen
und
geth

sicht
gesin
Verf
zu e
ten
eines
chen
Bra
verfe
laub
Verf
Ober
Berl
nehm
tau
siger
Herz
natra
in E
Pla
debu
Nach
diejen

Heften meines Bülletins, des Neuesten und Wissenswürdigen, darüber mitgetheilt habe.

Meine dabey zum Grunde gelegte Absicht, durch jene Bekanntmachung patriotisch gesinnte Männer zu einer Prüfung meiner Verfahrensart aufzumuntern, um dadurch zu erfahren, ob meine gegebenen Vorschriften wirklich geeignet seyen, in den Händen eines Ungeübten, einen sichern und glücklichen Erfolg zu gewähren, und ihre praktische Brauchbarkeit dadurch zu begründen, ist nicht verfehlt worden; und zum Beweise dieses erlaube ich mir hier anzuführen, daß meine Verfahrensart durch den Königl. Geheimen Oberfinanzrath Herrn Reinbeck hier in Berlin, durch den Königl. Kreis-Stener-Einknehmer Herrn Baron van der Goes zu Sprottau in Schlesien, durch den Gutsbesitzer Herrn von Treskow zu Obinsk im Herzogthum Warschau; durch Herrn Medicinalrath und Professor Dr. Fromsdorff in Erfurth, so wie durch die Kaufleute Herrn Placke und Herrn Hammer in Magdeburg, laut den von ihnen erhaltenen Nachrichten, ohne eine andre Anleitung als diejenige, welche sie aus meinen oben ange

fährten Schriften kennen gelernt haben, so glücklich ausgeführt worden ist, daß Einige von ihnen, selbst bey der vorgenommenen Refination des auf jenem Wege gewonnenen Runkelrübenzuckers, das glücklichste Resultat erreicht haben; und so darf ich mir denn wohl schmeicheln, daß meine Verfahrensart, auch in den Händen eines jeden Andern, ein eben so zuverlässiges Resultat gewähren wird.

Die gegenwärtige Schrift, welche dazu bestimmt ist, die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf diesen wichtigen Zweig der vaterländischen Industrie zu richten, enthält nicht bloß die Resultate meiner Erfahrung über die Scheidung des Zuckers aus den Runkelrüben, sondern auch die über die Kultur derselben, wenn sie zur bedachten Fabrication des Zuckers und des Syrups brauchbar werden sollen; sie wird also auch geschickt seyn, diejenigen, welche noch nicht damit bekannt seyn sollten, mit den nothwendigen Vorsichtigkeits-Maassregeln, über die Kultur der Runkelrübe, in Rücksicht der Wahl des Bodens, des Düngers und der Einerndung derselben, hinreichend bekannt und vertraut zu machen.

Endlich muß ich noch erwähnen, daß meine Anleitung zur Fabrikation des Zuckers und des Syrups aus Runkelrüben, keinesweges aus demjenigen entlehnt ist, was die Herren Achard, Lampadius, Zuch, Ötting und mehrere über denselben Gegenstand bekannt gemacht haben; sie gehört mir vielmehr ganz eigenthümlich zu, wie man sich durch eine Vergleichung meiner Regeln und Vorschriften mit denjenigen, welche Andre zu dieser Fabrikation gegeben haben, leicht wird überzeugen können.

Was meine Operationsarten noch von denjenigen unterscheidet, welche Andre darsüber bekannt gemacht haben, ist: 1. Einfachheit und Leichtigkeit in allen dabey vorkommenden Arbeiten; 2. Einfachheit und Wohlfeilheit in der Wahl der Hülfsmittel; 3. Stete Sicherheit des glücklichen Erfolgs. Ich bedarf weder der Schwefelsäure, noch des Blutes, noch des Eiweißes, noch der Kreide, welche Andre erfordern, Materien, die auf dem platten Lande nicht immer, und wie die Schwefelsäure, stets nur zu theuren Preisen zu haben sind, folglich einen nachtheiligen Einfluß auf die Selbstkosten des Produkts ausüben müssen.

Ich gebrauche bloß gebrannten Kalk und Milch, Materien, die auch auf dem platten Lande immer leicht und wohlfeil zu haben sind, folglich keine Hindernisse in den Gang der Operation herbeiführen können.

Wird man aber den Zucker aus Runkelrüben auch dennoch mit einem zureichenden Gewinn produciren können, wenn wieder offener Handel zur See eintritt, und der indische Zucker zu den vorigen wohlfeilen Preisen zu haben seyn wird? wird eine Concurrenz des aus Runkelrüben gewonnenen Zuckers mit den Indischen möglich seyn? wird man nicht die zu seiner Fabrikation erforderlichen Anlagen vergeblich gemacht, die Kosten unnützerweise dazu angelegt haben? Dieses sind Fragen, die natürlich Jeder sich selbst vorlegen wird, der nicht gewohnt ist, sein Geld auf unnütze Speculationes zu verwenden, der den regelmäßigen Ertrag seines Vermögens gesichert haben will.

Diesen Fragen glaube ich zuversichtlich die Antwort entgegen stellen zu dürfen, daß man bey der Fabrikation des Runkelrübenzuckers auch dann keiner Gefahr ausgesetzt seyn wird, wenn alle sonstige günstige Ver-

hältni
herge
indisch
schen
wird
Zucker
dem i
die Fa
dem p
als ein
keines
sie zu
wirtsch
gar h
felrübe
ciren
worden

D
in gro
sie wir
ren U
aufkein
aus M
Rüben
seyn,
feil ge
ner in

hältnisse des freyen Handels zur See wieder hergestellt seyn werden: denn so lange der indische Zucker noch nicht unter drey Groschen das Pfund dargestellt werden kann, wird immer der Gewinnst beym inländischen Zucker hinreichend seyn, um Concurrenz mit dem indischen halten zu können. Wenn nur die Fabrikation des Rübenzuckers immer auf dem platten Lande angelegt wird, [wohin sie als ein landwirthschaftliches Gewerbe allein, keinesweges in große Städte, gehört, weil sie zu sehr mit andern Zweigen der Landwirthschaft verwebt ist; dann darf man sogar hoffen, daß man den Zucker aus Runkelrüben auch noch wohlfeiler wird fabriciren können, als in dem Buche angegeben worden ist.

Nur hüte man sich, dessen Fabrikation in großen volkreichen Städten zu gründen, sie wird hier nie prosperiren, und immer ihren Untergang bei ihrem Entstehen in sich aufkeimen lassen. Wer mit Nutzen Zucker aus Runkelrüben fabriciren will, muß die Rüben selbst bauen, oder doch in der Lage seyn, solche von andern Kultivateurs wohlfeil genug ankaufen zu können; er muß ferner in der Lage seyn, die Abfälle zur Vieh-

maß verwenden zu können, und so nichts unbenutzt verloren gehen lassen. Dieses ist aber keinesweges der Fall in großen Städten, nur der Landwirth ist dazu bestimmt, die Produktion des rohen Zuckers mit glücklichem Erfolg, und mit einem sichern Gewinnst zu verfolgen; in die Städte gehört, nur die Raffination des gewonnenen Rohzuckers.

Berlin, im März 1811.

Hermstädt.